

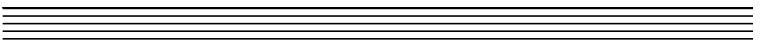
Nr. 3 / OKTOBER 2002

QUINTETT

KIRCHENMUSIKALISCHE MITTEILUNGEN AUS DER
EVANGELISCHEN KIRCHE VON KURHESSEN-WALDECK



Christian Fürchtegott Gellert



Impressum

Herausgeber:

Der Landeskirchenmusikdirektor der Evangelischen
Kirche von Kurhessen-Waldeck
KR Martin Bartsch, Im Kloster 2, 36381 Schlüchtern
Tel: 06661 / 747811, Fax: 06661 / 747813
E-Mail: lkmd.bartsch@ekkw.de

in Verbindung mit:

Verband Evangelischer Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker
Deutschlands- Landesverband Kurhessen-Waldeck
Vorsitzende: Johanna Werner-Balcke, Obertor 2,
34587 Felsberg, Tel: 05662 / 2133, Fax: 05662 / 6817
E-mail: Johanna.Werner-Balcke@t-online.de

Landesverband Evangelischer Kirchenchöre von Kurhessen-Waldeck
Vorsitzender: Pfr. i.R. KR Johann Rüppel
Tannfeldstr. 14, 36142 Tann
Tel: 06682 / 919432, Fax: 06682 / 327

Posaunenwerk der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck
Vorsitzender: Pfr. Günter Kaltschnee
Oberdorfer Str. 14, 35094 Lahntal
Tel.: 06420 / 93366, Fax: 06420 / 93365
E-Mail: vorsitz.pw@ekkw.de

Kirchenmusikalische Fortbildungsstätte Schlüchtern
Leitung: KMD Gunther Martin Göttsche
Im Kloster 2, 36381 Schlüchtern
Tel: 06661 / 74780 Fax: 06661 / 747819
E-Mail: kmfshluechtern@t-online.de

Redaktion:
Johanna Werner-Balcke, BZK Christian Mellin

Layout: Christian Mellin
Druck: Martin-Bucer-Haus Kassel
Erscheinungsweise: zum 1. April und 1. Oktober

Auflage: 2.000
Weitere Exemplare können jederzeit
beim LKMD angefordert werden

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt des Strube-Verlages bei.

Aufklärung tut not: Christian Fürchtegott Gellert (1715-1769)

Kurzfassung des Vortrags von
Bischof Dr. Martin Hein anlässlich der
Pfarrer-Kirchenmusiker-Konferenz in
Schlüchtern am 18. Februar 2002.



1. Rehabilitierung der Aufklärung

Das heutige Verhältnis zu einer der wichtigsten und prägendsten Epochen abendländischer Geistesgeschichte ist zwiespältig. Es schwankt zwischen Hochschätzung auf der einen und Kritik und Vorurteilen auf der anderen Seite.

Die Wurzeln der Aufklärung lassen sich im späten 17. Jahrhundert in Frankreich und mit einem gewissen zeitlichen Abstand in England festmachen. Zwei Faktoren waren es vor allem, die die Aufklärung beeinflussten: der Rationalismus (Erkenntnis durch Vernunft), der sich mit dem Namen René Descartes verbindet, sowie der Empirismus (Erkenntnis durch Sinnes-Erfahrung), den vor allem englische Gelehrte wie Thomas Hobbes oder John Locke prägten.

Ihre wichtigsten Strömungen erreichten Deutschland durch den Handel. Wirtschaftszentren wie Hamburg, Leipzig oder auch Berlin wurden zu Literaturzentren und zum Eingangstor der Aufklärung in Deutschland.

Die klassische Antwort auf die Frage „Was ist Aufklärung?“ formulierte Immanuel Kant in seinem preisgekrönten gleichnamigen Aufsatz (1784): „Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Sapere aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.“

Modern gesagt war dies ein ideologiekritischer Ansatz. Er konkretisiert sich in der Befreiung der Wissenschaft und der Philosophie von der Bevormundung durch die Theologie. Aufklärung als das Zum-Zuge-Kommen der Vernunft meint also einen befreienden Vorgang. Vor dem Hintergrund eines optimistischen Menschenbildes gewinnen Belehrung und Bildung des Bürgertums an Gewicht, ohne - zumindest in Deutschland - die Bedeutung der Religion grundsätzlich abwerten zu wollen. Allerdings wird die Religion in den aufklärerischen Zusam-

menhang eingefügt.

Die Aufklärung ist so gesehen eine „Bildungsgeschichte“. Das lässt sie - was ihre andere Seite ausmacht - oft als blutleer und moralisierend erscheinen. Dennoch gibt es aus meiner Sicht keine Rückkehr hinter ihre Einsichten! Sie sind für das Verständnis unserer modernen Welt bestimmend geworden.

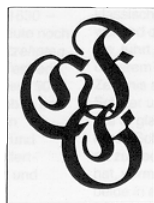
2. Aufklärung im Kirchenlied

Auch im Kirchenlied hat sich die Aufklärung niedergeschlagen. Als Beispiel hierfür mag das „Neue Gesangbuch für die Evangelisch-Lutherischen Gemeinden in den Hochfürstlich Hessen-Casselischen Landen“ aus dem Jahr 1787 gelten. Bereits sein Aufriss belegt die neue Geisteshaltung: Er gliedert das Liedgut in „Glaubenslehre“, „Sittenlehre“ und „Lieder für besondere Zeiten, Stände und Vorfälle“. Der unbefangene Umgang mit der Tradition zeigt sich in den Umdichtungen (etwa Nr. 81 „Wie soll ich dich empfangen?“); daneben finden sich zahlreiche Neudichtungen, in die das Programm oder Aspekte der Aufklärung eingeflossen sind: natürliche Theologie (Nr. 5 „Ist auch ein Gott?“), Pädagogik als „Erziehung des Menschengeschlechtes“ (Nr. 101 „Kein Lehrer ist dir, Jesu, gleich“), Unsterblichkeit (Nr. 259 „Warum erbebst du, meine Seele“), Menschlichkeit und Weltbürgertum (Nr. 440 „Allen Menschen und auch mir“). In der Aufklärung wird das Kirchenlied legitimes Mittel, Religion und Humanität zu fördern.

Sollte solch eine Moral wirklich zu „vordergründig“ oder „säuerlich“ sein? Das Evangelische Gesangbuch von 1994 jedenfalls meint es nicht gut mit der Aufklärung, findet sich in ihm doch nur wenig Resonanz einer eigentlich reichen Epoche.

3. Christian Fürchtegott Gellert - Spuren seines Lebens

Christian Fürchtegott Gellert kann als der bedeutendste Dichter des geistlichen Lieds der Aufklärung bezeichnet werden. Dabei sind die äußeren Daten seines Lebens ausgesprochen unspektakulär, was nicht untypisch für prominente Vertreter der Aufklärung ist: Am 4. Juli 1715 wird er im sächsischen Hainichen in eine Pfarrerrfamilie geboren. Nach dem Besuch der Landesschule St. Afra in Meißen studiert Gellert von 1734 bis 1738 in Leipzig Theologie; danach ist er - durchaus zeittypisch - als Hauslehrer und Erzieher tätig. 1740 nimmt er wiederum in Leipzig das Studium der Philosophie und der Literatur auf. 1743 schließt er es als Baccalaureus und Magister der „Weltweisheit“ ab. Bereits ein Jahr später habilitiert er sich mit der öffentlichen Verteidigung seiner



Gellert Museum
Hainichen

„Abhandlungen von den Fabeln und deren Verfassern“ und wird Privatdozent. 1751 erfolgt seine Ernennung zum außerordentlichen Professor für Moral und Beredsamkeit an der Universität Leipzig. Seine Lehrtätigkeit, die sogleich hohen Widerhall findet - bis zu fünfhundert Hörer folgen seinen Vorlesungen! - nimmt er mit der Programmschrift „Über das rührende Lustspiel“ auf. Zu diesem Zeitpunkt ist sein (weltliches) literarisches Schaffen praktisch abgeschlossen. Schon ab 1753 zwingt ihn eine Erkrankung zu wiederholten Kuraufenthalten, so dass er den Ruf auf eine ordentliche Professur ablehnen muss. Finanziell abgesichert durch eine höhere Pension hält Gellert jedoch weiterhin öffentliche Kollegs. 1765 kommt auch Goethe nach Leipzig und hört Gellerts Vorlesungen.

Am 13. Dezember 1769 stirbt er als 54jähriger in Leipzig. Er wird auf dem Johannisfriedhof beigesetzt - in der heutigen Sprache ein „Mega-Event“ mit Folgen: „Der Tumult, den Leipzig in den Dezembertagen vor Weihnachten 1769 erlebt, ist selbst für die führende kulturelle Metropole Deutschlands des 18. Jahrhunderts neu: Der Rat der Stadt muss beschließen, das Gelände des Johannisfriedhofs zu sperren. Menschenmassen zuvor nicht gekannten Ausmaßes pilgern über den Friedhof, zertrampeln die Gräber und beginnen, den Grabhügel des soeben Beerdigten abzutragen - zu Andenkenszwecken.“ 1950 wird Gellerts Sarg in die Universitätskirche Leipzig umgesetzt. Als dieses Gotteshaus 1968 auf Anordnung Walter Ulbrichts gesprengt wird, findet der Gellert-Sarg schließlich auf den Leipziger Südfriedhof eine neue Bleibe.



4. Gellerts Werk

Ein Großteil von Gellerts Werken, etwa seine Lustspiele, ist heute praktisch vergessen; im Bewusstsein erhalten haben sich außer seinen „Geistlichen Oden und Liedern“ aus dem Jahr 1757 vor allem seine „Fabeln und Erzählungen“ (1746 - 1748).

Das letztgenannte Werk macht Gellert zum wohl meistgelesenen Dichter der 18. Jahrhunderts vor Goethe. Angeblich wurde kein Buch zu jener Zeit öfter zur Hand genommen - die Bibel ausgenommen.

Worin lag sein Erfolg begründet? Gellert wandte sich von der

Dichtung für ein gelehrtes Publikum ab und verfaßte einfache, für jedermann verständliche Poesie. Zugleich trug er durch diese Breitenwirkung entscheidend zur Herausbildung eines allgemeinen Lesepublikums bei. Seine Botschaft war typisch aufklärerisch: Er wollte „dem, der nicht viel Verstand besitzt, die Wahrheit durch ein Bild ... sagen.“ Darin drückt sich nicht Überheblichkeit aus! Wie seine aufklärerischen Dichterkollegen begriff Gellert Literatur als Instrument, dem Publikum Werte und orientierende Handlungsmuster zu vermitteln.

Neben dieser sozial- und kulturgeschichtlichen Bedeutung kommt Gellerts Werk auch eine literaturgeschichtliche zu: Er ist der erste Autor, der in seinem Werk das Bürgertum in den Mittelpunkt stellt, indem er bürgerliches Handeln und Empfinden als neue moralische Leitlinien im Alltag präsentiert.

Freilich gerät seit der Zeit des Sturm und Drang Gellert zunehmend in Vergessenheit und fristet das ganze 19. Jahrhundert hindurch ein Dasein als Autor zweiten Ranges, verkannt als moralinsaurer Tugendwächter aus der Zeit der alten Zöpfe.

5. „Geistliche Oden und Lieder“ (1757)

In seinen „Geistlichen Oden und Liedern“ wird Gellert als der geistliche Liederdichter der Aufklärungszeit erkennbar. Sie sind ein Werk, das Musiker wie Carl Philipp Emanuel Bach, Johann Adam Hiller, Joseph Haydn und - fast ein halbes Jahrhundert nach dem Entstehen der „Geistlichen Oden und Lieder“ - 1803 Ludwig van Beethoven („Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ unter der Überschrift „Die Ehre Gottes aus der Natur“) zu Vertonungen anregte.

Die Vorrede zu den „Geistlichen Oden und Liedern“ ist zugleich Programm: „Wenn die Sprache der Poesie vorzüglich geschickt ist, die Einbildungskraft zu beleben, den Verstand auf eine angenehme Weise zu beschäftigen und dem Gedächtnisse die Arbeit zu erleichtern; wenn sie geschickt ist, das Herz in Bewegung zu setzen und die Empfindungen der Freude, der Liebe, der Bewunderung, des Mitleidens, des Schmerzes zu wecken, oder zu unterhalten: so ist es unstreitig eine große

Lehrgedichte und Erzählungen von L. F. Gellert.



Die Kön. Hof- u. Churf. Sächs. allermäh. Privilegiert.

Leipzig,
bey Johann Wendlern, 1754.

Pflicht der Dichter, diese Kraft der Poesie vornehmlich den Wahrheiten und Empfindungen der Religion zu widmen. Da überdies der Gesang eine große Gewalt über unsere Herzen hat, und von gewissen Empfindungen ein ebenso natürlicher Ausdruck ist, als es die Mienen und Gebärden des Gesichts sind: so sollte man der Religion besonders diejenige Art der Poesie widmen, die gesungen werden kann.“ Gellert plädiert sowohl für Neudichtungen („... wird man auch in der geistlichen Poesie ... neue Versuche wagen müssen“) als auch für Bearbeitungen („Viele alte Lieder sind auch nur stellenweise verwerflich; und es wäre zu wünschen dass die Verbesserung derselben weniger Schwierigkeiten ausgesetzt sein möchte“). Inhaltlich unterscheidet er „Lehroden“ (Unterricht) und „Oden für das Herz“ (Empfindung): zur ersten Gruppe gehört etwa „So jemand spricht: Ich liebe Gott“ (EG 412), zur zweiten „Gott ist mein Lied“ (EG 598). Im gegenwärtigen Evangelischen Gesangbuch sind von den insgesamt 54 Oden bzw. Liedern immerhin sieben übernommen.

6. Abschließende Würdigung

Gellert ist als Dichter der Aufklärung für mich ein Beispiel dafür, auf der Höhe der Zeit zu sein und dennoch eine vertrauensvolle, ungekünstelte Frömmigkeit zum Ausdruck zu bringen. Gewiss gibt es Züge, die heute fremd oder gar befremdlich wirken: etwa die Rede von Pflicht und Tugend oder der Aufruf zur Bekämpfung der „Wollust“. Ein Beispiel (aus dem Lied „Zufriedenheit mit seinem Zustande“) mag hierfür genügen: „Verzehre nicht des Lebens Kräfte / In träger Unzufriedenheit; / Besorge deines Stands Geschäfte / Und nütze deine Lebenszeit; / Bei Pflicht und Fleiß sich Gott ergeben, / Ein ewig Glück in Hoffnung sehn, / Dies ist der Weg zu Ruh' und Leben, / Herr, lehre diesen Weg mich gehn!“

Gleichwohl bleibt es bei allen Vorbehalten eine lohnende Aufgabe der Kirche, die Leitgedanken eines ihrer großen Liederdichter wiederzuentdecken - und das sind aus meiner Sicht:

1. das Bemühen um christliche Wahrheit in zeitgemäßer Sprache,
2. die Betonung der praktischen Lebensgestaltung,
3. eine auf die Wahrnehmung der Schöpfung bezogene Frömmigkeit - „Physikotheologie“ also trotz aller Gebrochenheit, in der uns die Schöpfung begegnet.

Christian August Gellert.

Der Landeskirchenmusikdirektor

Mangel an C und E

Nicht an großen Terzen und in der Regel auch nicht an den Vitaminen C und E mangelt es uns in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, sondern an Organistinnen und Organisten mit C-Prüfung oder Eignungsnachweisprüfung. In mehreren Regionen unserer Landeskirche benötigen wir dringend Menschen, die bereit sind, sich im Fachbereich „Orgelspiel“ ausbilden zu lassen und die Freude daran haben, Gottesdienste in unseren Kirchen regelmäßig auf der Orgel musikalisch mitzugestalten.

Wir bieten

- ♪ gründliche musikalische Ausbildung (Klavier, Orgel, Musiktheorie, Musikgeschichte, Gesangbuchkunde, Gottesdienstkunde, Theologische Information, Orgelbau, Gemeindesingen, Chorsingen, Geangsunterricht u. a.) bei Bezirkskantoren/-innen und in der Kirchenmusikalischen Fortbildungsstätte Schlüchtern
- ♪ kostenlose Nutzung der Orgel in der Kirche
- ♪ hohe Bezuschussung der Unterrichtskosten
- ♪ Bezahlung des Organistendienstes nach Vergütungsordnung
- ♪ Erstattung der Fahrtkosten (nach Vereinbarung).

Ich lade herzlich ein, vor allem junge Menschen in unseren Gemeinden auf eine musikalische Ausbildung auf dem Klavier und der Orgel anzusprechen. Musik macht nicht nur Spaß, sondern bildet einen wichtigen Bereich Lebensqualität. Friedrich Nietzsche hat gesagt: „Ohne Musik ist das Leben ein Irrtum“.

Unsere Pfarrerinnen und Pfarrer bitte ich,

- ♪ rechtzeitig Ausschau nach nachwachsenden und nachfolgenden Organisten zu halten (auch wenn sie beabsichtigen, nur für wenige Jahre in einer Pfarrstelle zu bleiben)
- ♪ junge Organisten/-innen in der Ausbildung nicht zu früh in Gottesdiensten einzusetzen (Ängste und Überforderungen wirken demotivierend und fördern die Fehlerquote)
- ♪ den Kontakt zu Organisten/-innen auch in Fragen der Gottesdienstgestaltung zu suchen (auch nebenberufliche Kirchenmusiker/-innen sind dafür ausgebildet)
- ♪ ab und zu dem/der Organisten/-in ein anerkennendes Wort zu sagen (sich musikalisch in der Öffentlichkeit zu exponieren, ist und bleibt sehr schwer und bedarf immer wieder des Lobes).

Die Philipp-Nicolai-Plakette erhielten



Johannes Dörrbecker, Zella

(Organist und Chorleiter)

Gottfried Ebersbach, Goddelsheim (Organist)

Kantorin Elisabeth Matthias, Ober-Waroldern
(Organistin und Chorleiterin)

Peter Scheerer, Frankenau (Organist)

Wir gratulieren!

Aus dem Verband Evangelischer Kirchenmusikerinnen und Kirchemusiker



„Es war ja so schön“

Reaktionen auf das umstrittene Thema „Musik bei Kasualien“ Der Aufforderung nach Lesermeinungen sind einige Kollegen und Kolleginnen gefolgt. Dem Aufschrei des zitierten Kollegen hat sich jedoch keiner derjenigen angeschlossen. Vielmehr wurde zu Toleranz aufgerufen. Ein Kollege macht „Mut zum tiefen Griff in die Kitsch-Kiste“, wenn es denn gewünscht ist. Er freut sich auch sehr über „AIR“ und wünscht eine Fortsetzung in diese Richtung.

In allen Briefen werden jedoch darüber hinaus bewegende Problemfelder benannt. Der Zeitaufwand für die Einstudierung bestimmter Wunschstücke und „(finanzieller) Anerkennung“ steht oft in einem ziemlichen Missverhältnis. Gegenüber dem Honorar von z. B. Solosängern wird das sehr krass deutlich.

Ein weiteres Problem, das immer häufiger zu Handlungsbedarf führt, ist das Verhältnis zwischen Kirchenmusiker/-in und Pfarrer/-in bzw. auch anderen kirchlichen Mitarbeitern. Es ist erschreckend, welche Verletzungen und Enttäuschungen dort erfahren werden, die zu tiefen Frustrationen führen, und dieses gerade unter dem Anspruch, dass in der Kirche doch der Umgang miteinander ein anderer sein müsste.

Hier sehe ich für unseren Verband die Aufgabe, an diesem weit verbreiteten Leiden zu arbeiten - z. B. auf einer unserer nächsten Verbandstagungen und natürlich darüber hinaus.

Bitte teilen Sie uns Ihre Erfahrungen mit. Je mehr wir darüber wissen, was Sie bewegt, desto besser können wir unsere Arbeit darauf einrichten.

Johanna Werner-Balcke

Jugend musiziert



Im Jahre 2003 gibt es wieder die Möglichkeit, im Fach Orgel am Wettbewerb „Jugend musiziert“ teilzunehmen. Orgelschüler und Orgelschülerinnen sind eingeladen, an diesem Wettbewerb teilzunehmen. Die Altergrenze für die Teilnahme am Wettbewerb ist auf Betreiben des Verbandes Evangelischer Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in Deutschland auf 27 Jahre heraufgesetzt worden.

Die Orgellehrer/-innen bitten wir um Unterstützung. Die Teilnahme an diesem Wettbewerb ist auch eine Werbung für den Kirchenmusiker(innen)beruf, dessen Studienanfänger dramatisch weniger geworden sind.

Teilnahmebedingungen und Anmeldeformulare erhalten Teilnahmewillige auch bei der Vorsitzenden des Kirchenmusikerverbandes.

Termine:

Herbsttagung am 2. November 2002 in Schlüchtern zum Thema: „Schneller als das Wort“

Was uns Signale und Botschaften des Körpers verraten

Am Samstag, dem 2. November 2002 findet von 10.00 bis 16.00 Uhr in den Räumen der Kirchenmusikalischen Fortbildungsstätte in Schlüchtern die Herbsttagung des Verbandes Evangelischer Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker unserer Landeskirche statt.

Referent ist Prof. Dr. Walther Keim, Ministerialrat a. D., wohnhaft in Homberg/Efze. Er lehrt an der Westfälischen Wilhelmsuniversität in Münster Politik- und Kommunikationswissenschaft mit den Spezialgebieten Körpersprache und Bild-Satire.

Neben zahlreichen Veröffentlichungen zu politischen, zeitgeschichtlichen und historischen Themen ist er als Herausgeber von mehr als 30 Karikaturbänden in Erscheinung getreten.

Bei jeder Verhandlung, jedem Gespräch, jeder Diskussion bestehen 55 Prozent des Dialogs aus körpersprachlichen Botschaften und Signalen. Wer sie, vom verkniffenen Mund bis zur offenen Hand oder ausgebreiteten Armen, entschlüsseln und interpretieren kann, weiß, noch vor dem gesprochenen Wort, was der Gesprächspartner denkt, fühlt und beabsichtigt.

Körpersprache, so Prof. Keim, „ist ein emotionaler und sozialer Mehrwert, der jede Kommunikation zwischen Menschen mitträgt und mitbestimmt. Für Kenner ist sie sogar ein unbestechlicher Wahrheits- und Lügendetektor.“ Auf der Grundlage moderner Forschungsergebnisse und mit vielen Beispielen aus dem Alltag wird uns der Referent in das ABC der Körperspra-

che einführen. Vom Blick bis zur Mimik, vom Gang bis zur Geste - Körpersprache erzählt ständig, in welcher Verfassung sich ein Mensch gegenwärtig befindet, selbst wenn er schweigt.

Zu dieser sicherlich sehr interessanten und auch amüsanten Arbeitstagung laden wir sehr herzlich ein - gönnen Sie sich diesen Tag!

Für Mitglieder betragen die Tagungskosten inklusive Verpflegung 7,50 €, für Nichtmitglieder, die ebenso willkommen sind, 12,50 €.

Anmeldungen bitte bis zum 25. Oktober bei der Vorsitzenden Johanna Werner-Balcke (Adresse s. S. 2).

Aus dem Landesverband Ev. Kirchenchöre Kurhessen-Waldeck

Landeskirchengesangstag am 21. März 2004 in Marburg

Der Verbandsrat des Kirchenchorverbandes hat auf seiner Sitzung am 3. Juni 2002 in Schlüchtern beschlossen, am Sonntag Lätare des Jahres 2004 (21. März - J. S. Bachs Geburtstag) wieder einen Landeskirchengesangstag durchzuführen. Die Abschlußveranstaltung wird, wie schon 1996, in der Gassmann-Sporthalle in Marburg stattfinden. Bitte merken Sie sich den Termin vor. Die Vorbereitungen sind angelaufen. Nähere Einzelheiten erfahren Sie aus dem nächsten „QUINTETT“.

Da capo

Kirchensinfonieorchester Kurhessen-Waldeck

In bester Erinnerung haben viele Instrumentalisten das bisher einmalige Zusammenkommen, Proben und Konzertieren eines Kirchensinfonieorchesters. Das war im Jahr 1996 anlässlich der Landeskirchenmusiktage.

Zum Landeskirchengesangstag am Sonntag, 21. März 2004, in Marburg soll ein solches sinfonisches Orchester unter Leitung von Landeskirchenmusikdirektor Martin Bartsch erneut zusammengestellt werden. Gesonderte Informationsschreiben werden über die Dekanate verteilt.

Interessenten melden sich bitte beim Landeskirchenmusikdirektor.

Chorblätter zum Gottesdienst

Zu den Notenausgaben des Landesverbandes

Eine der wichtigsten Notenausgaben des Verbandes Evangelischer Kirchenchöre von Kurhessen-Waldeck war das zum 100jährigen Jubiläum herausgegebene Chorbuch „EHRE und PREIS“. Der 1989 erschienene dicke weiße Band mit dem bunten Bild des Harfe spielenden David von Chagall auf dem Umschlag half bei der Einführung des neuen Gesangbuches und zählt bis heute zur Standardausrüstung unserer Kantoreien und Chöre.



Jede Chorsammlung veraltet, keine kann allen Erfordernissen gerecht werden, so erschienen als aktualisierende Ergänzungen unsere Chorhefte „Jahres Zeit“,

„Quelle des Lebens“ und „Chor plus“, vor allem aber die „CHORBLÄTTER zum GOTTESDIENST“

Im Herbst 2002 werden drei neue Chorblätter erscheinen. Der Herausgeberkreis hat sich neu konstituiert: Bezirkskantorin Irene Tripp (Frankenberg), Bezirkskantorin Susanne Voß (Eschwege) und Bezirkskantor Dirk Wischerhoff (Hofgeismar) bilden mit LKMD Martin Bartsch und Landesobmann Johann Rüppel das neue „Herausgeber-Quintett“.

An Form und Inhalt wird sich zunächst wenig ändern: auf sechs Seiten wird leichte bis mittelschwere Literatur aus ganz verschiedenen Epochen für ein bestimmtes Fest oder einen Sonntag angeboten; dabei wird auf Chöre mit wenig oder gar keinen Männerstimmen Rücksicht genommen, eine Einbeziehung von Instrumenten ad libitum ist um eines volleren Klanges willen häufig vorgesehen. Auf der ersten Seite wird wie bisher über die vorgesehenen Predigttexte des Tages informiert, meist ein Kanon angeboten und auf andere geeignete Literatur hingewiesen, Hilfen nicht nur für den Chorleiter, sondern auch für den „mündigen Chorsänger.“

Von den 72 vorgesehenen „CHORBLÄTTERN zum GOTTESDIENST“ sind bisher 39 erschienen, sie enthalten 238 Sätze (davon 58 Kanons) von 128 Komponistinnen und Komponisten. Neben alten Meistern wie Schütz, Praetorius, Bach, Händel, Haydn und Mozart sind auch das 19. und vor allem das 20. Jahrhundert stark vertreten, genannt seien: Bortniansky, Bartmuß, Hiller, Loewe, Mendelssohn-Bartholdy, Reger, Saint-Saens, Zahn und Zelter, aus dem letzten Jahrhundert u.a. Barbe, Berthier, Bertram, Buhmann, Hessenberg, Heurich, Mauersberger, Petzold, Schweizer, Stier, Zimmermann und Zoebeley, um nur die bekannteren anzuführen. Aus dem

Bereich unserer Landeskirche seien schließlich genannt: Barth, Beuerle, Göttsche, Hessel, Hoensch, Holzner, Neuber, v. d. Decken, v. Steuber.

Im Herbst erscheinen Blatt Nr. 5 (Heiligabend) sowie Nr. 19 (Septuagesimae). Fünf drei- bis vierstimmige Sätze für gemischten Chor, teilweise mit Instrumenten, sowie einen Chorsatz mit Gemeinde und Oberstimme zu „O du fröhliche“ enthält das Blatt Nr. 5. Für Chöre ohne Männerstimmen ist das Blatt 5 B gedacht, leichte Sätze zur Weihnacht, meist für 3stg Frauen- oder Kinderchor, teilweise mit einem Tasteninstrument.

Leichte 4stg. Motetten mit nicht kirchenjahreszeitlich gebundenen Texten von Clérambault, Loewe und Rüger bringt das Blatt für den Sonntag Septuagesimae.

Die Blätter erscheinen weiter im STRUBE-Verlag in München und werden für unsere Chöre vom Verband stark bezuschusst, so dass jedes Blatt nur einen Euro kostet (bei Bezug in Chorstärke). Wir hoffen, dass durch diesen günstigen Preis das leidige Fotokopieren vermieden werden kann. Alle Chöre des Verbandes erhalten je ein Ansichtsexemplar mit dem nächsten Rundbrief im September.

Johann Rüppel



Orgelteile-Magazin der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

Das Orgelteilemagazin der Evang. Kirche von Kurhessen-Waldeck in Neuenhronau, Ende 1998 in Betrieb genommen, wird von der Kirchenmusikalischen Fortbildungsstätte (LKMD Bartsch, KMD Göttsche und KMD Hessel) betreut.

Zur Zeit lagern dort 17 (größtenteils vollständige) alte Orgelregister, die bei Neu- oder Umbauten anderer Instrumente übrig blieben und auf einen neuen Bestimmungsort warten, sowie andere Orgelteile.

Im Juli wurde - für einen Zeitraum von ca. zwei Jahren - die komplette alte Orgel aus Kassel-Brasselsberg eingelagert; sie soll in der Ev. Kirche Jaroslavl/Russland wieder aufgebaut werden.

Kirchengemeinden, die entweder Orgelteile abgeben möchten oder sich für eine Übernahme interessieren, können Kontakt mit der KMF aufnehmen.



Chat mit ...

Johanna Werner-Balcke



1. Was ist Ihre liebste Sonntagsbeschäftigung?
Orgelspielen, und danach „abhängen“
2. Was essen sie gerne?
Fast alles außer Sauerkraut , Grießbrei und Haferschleim
3. Wo machen Sie gerne Urlaub?
In Finnland, in der Wüste, am Meer
4. Wo möchten Sie gerne leben?
An einem schönen, einsamen See
5. Welche Hobbies haben Sie?
Kochen, Lesen, Theaterstücke mit verteilten Rollen lesen (im Freundeskreis), Gartenarbeit (allerdings nur anfallsweise)
6. Welches Buch haben Sie mit Genuss gelesen?
Viele, spontan fällt mir Rosendorfers „Briefe aus der chinesischen Vergangenheit“ ein.
7. Was ist ihr Lieblingsschriftsteller/-in?
Max Frisch, in letzter Zeit bin ich aber auch Mankell-süchtig geworden.
8. Was ist ihr Lieblingskomponist?
Das wechselt nach Stimmung und Nervenkraft: Mal Strawinsky, mal Mendelssohn oder Mozart
9. Mit welchem bekannten Musiker/-in würden Sie gerne einmal privat ein Gespräch führen?
Mit Clara Schumann, vor allem wegen Johannes Brahms
10. Welches Instrument würden Sie gern gut spielen können?
Cello
11. Welche Musik hören Sie zum Entspannen?
Orgelmusik jedenfalls nicht!
12. Was ist Ihr Lieblingslied im EG?
*„Der Mond ist aufgegangen“ (Text),
„Komm , Gott Schöpfer, Heiliger Geist“ (Melodie)*
13. Welches Lied vermissen Sie im Gesangbuch?
Konkret fällt mir keins ein, aber es gibt zu wenig Tauflieder im EG
14. Was waren Ihre Lieblingsfächer in der Schule?
Deutsch, Sozialkunde, Sprachen

15. Was war als Kind ihr Berufswunsch?
Bäuerin
16. Welche Sportart hätten sie gerne ausgeübt?
Tanzen
17. Welche Sendungen im Fernsehen verpassen sie ungern?
„Wer wird Millionär“
18. Welche Gestalt der Bibel beeindruckt sie?
Die Königin Wasti (Buch Ester)
19. Welche Gabe bewundern Sie an anderen Menschen?
Güte, Großmut
20. Wenn sie 100.000 Euro einem „sozialen Projekt“ zu kommen lassen könnten, welchem Projekt würden sie es geben?
Ombili in Namibia, dort erhalten Buschleutefamilien Bildung, Arbeit und Wohnung
21. Ein Bibeltext, der ihnen viel bedeutet?
Psalm 139

Aus dem Posaunenwerk

Bläserinnen und Bläser grüßen Synodale

Da staunten die Damen und Herren Synodalen nicht schlecht, als sie die Gesundbrunnenkirche nach dem Auftaktgottesdienst zur Frühjahrssynode verließen: Fast 200 Bläserinnen



und Bläser grüßten die Synodalen unserer Kirche mit Chorälen und lustigen Bläserstücken.

Die vielen mitgereisten Jungbläser verteilten einen Flyer des Posaunenwerkes: mit 5000 Bläsern in 300 Posaunenchören eines der zahlenstärksten Werke der Evangelischen Kirche Kurhessen-Waldeckes. „Wir wollen nicht mehr Geld, sondern bitten um ihre Anerkennung für unsere vielfältige Arbeit!“ erläuterte Pfarrer Günter Kaltschnee, Vorsitzender des Posaunenwerkes, diese Aktion, als er Frau Präses, Ute Heinemann, und Bischof Dr. Martin Hein einen extra großen Flyer übergab.

Der jüngste Mitbläser - David (6 Jahre) aus Kassel Wolfsanger - erhielt von Kaltschnee eine schicke Mütze mit dem Posaunen-Emblem. Fast neben dem Jüngsten stand der älteste Bläser - Georg Klages (79 Jahre) aus Fuldabrück - und zeigte, wie generationsübergreifend das Anstimmen des Lobes Gottes sein kann.

Viele Bläser waren für dieses „Ständchen“ weit angereist, so dass sich Landeskirchenmusikdirektor Martin Bartsch ganz besonders herzlich bei allen bedankte. Die Synodalen dankten mit kräftigen Applaus.

Chorleiterausbildung

Nach einigen Überlegungen ist unser Posaunenwerk zu einem neuen Konzept für die Chorleiterausbildung gekommen. Die Erfahrungen in Ausbildung und Prüfung der letzten Jahre waren hierfür ausschlaggebend. Ab 2003 ist für die Erlangung des Eignungsnachweises für Posaunenchorleitung (D - Prüfung) die Teilnahme eines Grundkurses, (5 Tage, findet in den Herbstferien statt), zweier Aufbaukurse, (jeweils am Wochenende), und eines Oberkurses (5 Tage, wieder in dem Lehrgang in den Herbstferien) verpflichtend! Das Prüfungswochenende findet an einem Wochenende im Anschluss an den Oberkurs statt.

Die genauen Termine erhalten Sie mit dem Lehrgangsprospekt 2003, das wir mit dem kommenden Rundschreiben des Posaunenwerkes (RS III / 02) verschicken werden oder in der Geschäftsstelle. Ebenfalls geändert haben wir den Anmeldemodus: Es werden in dem kommenden Lehrgangsprospekt wieder Anmeldeformulare für alle Lehrgänge und Freizeiten abgedruckt, so dass Sie sich frühzeitig zu allen Maßnahmen anmelden können!

Terminkalender

Chorvertreterversammlung und Bläsertag am 9. November 2002 in Hephata

Wie jedes Jahr kommen im November Vertreter aller Posaunen-chöre unseres Verbandes in Hephata zusammen, um gemeinsam Informationen auszutauschen, die Angelegenheiten des Verbandes zu besprechen und Planungen mitzugestalten.

Eingebettet ist dieser Tag in den Bläsertag, der bereits morgens um 10.30 Uhr beginnt.

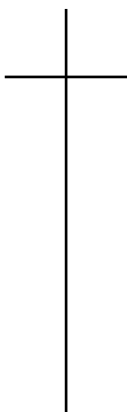
Referent des Bläsertages ist Herr Richard Roblee. Er ist Jazz - Posaunist und arbeitet als Dozent für Jazz an der Staatl. Hochschule für Musik in Würzburg. Seit einigen Jahren leitet er auf Einladung des Bayerischen Posaunenchorverbandes Jazz- Weiterbildungen für Posaunenchorbläserinnen und -bläser. Kompositionen von ihm gibt es u. a. in den Bayerischen Bläserheften 1994, 1998 und 2002. Außerdem sind von ihm mehrere Bläserkompositionen erschienen. Es wird bestimmt reizvoll sein, mit Herrn Roblee neue Rhythmen und Formen kennenzulernen.

Chorvertreterversammlung und Bläsertag enden mit der Musik zum Wochenschluss um 18:30 h in der Hephata-Kirche, bei der die Teilnehmern des Tagesseminares das Erlernte einbringen.

Deutscher Posaumentag am 19. und 20. Juni 2004

Der Evangelischen Posaundienst in Deutschland (EPiD) lädt zum 19. und 20. Juni 2004 zum ersten Mal in seiner Geschichte alle Posaunenchöre zu einem gesamtdeutschen Bläsertag über Konfessionsgrenzen hinweg nach Nürnberg ein.

Es gibt 7000 Posaunenchöre in Deutschland mit fast 120.000 Bläserinnen und Bläsern. „Wie im Himmel“ lautet das Motto des Posaumentages, zu dem etwa 12.000 Bläserinnen und Bläser aus dem deutschsprachigen Raum erwartet werden.



Am Montag dem 17. Juni 2002 wurde der langjährige Vorsitzende des Posaunenwerkes Wilhelm Riemer in Kassel - Niederzwehren im Alter von 94 Jahren beigesetzt.

Das Posaunenwerk nahm an der Beerdigung mit einer Delegation teil. Es spielten die Posaunenchöre aus Martinhagen und Kirchbauna, die Riemer gegründet hat. Pfarrer Wilhelm Riemer stand von 1954 bis 1973 dem Posaunenwerk vor und gestaltete in einer wichtigen Zeit die grundlegenden Einrichtungen unseres Werkes.



Umbau des Nord-Flügels

Im Zusammenhang mit der Dachsanierung des Klosters Schlüchtern wurde als letzter größerer Bauabschnitt der großen KMF-Baumaßnahme nun auch noch der Nord-Flügel renoviert. Der Umbau, auch unter dem Gesichtspunkt verbesserter Brandschutz-Maßnahmen geplant, brachte eine komplette Renovierung aller Teilnehmerzimmer im Nordbereich, neue Referenzzimmer, die Neugestaltung des Treppenhauses sowie eine Überholung und Neu-Intonation des Flügels im Gesangs-Zimmer mit sich. Rechtzeitig zu den Sommerkursen der KMF konnten die neuen Räume bezogen werden, die nun nicht nur für die KMF-Kurse, sondern auch für Gastgruppen vermehrten Komfort bieten.

KMF-Notenausgaben

Anlässlich des Seminars „Italienische Orgelmusik“ mit dem italienischen Organisten Maurizio Mancino im ersten Sommerkurs 2002 wurden von der KMF zwei Notenbände herausgegeben. Der erste Band enthält Kompositionen von Girolamo Frescobaldi (1583-1643), der zweite Band Werke von italienischen Meistern des 17. und 18. Jahrhunderts. (Bernardo Pasquini, Domenico Zipoli und Gaetano Valeri). Restbestände dieser Noten sind zum Preis von 5,- € noch in der KMF erhältlich.

Fachgruppenarbeit

Für die Fachgruppenarbeit der C-Kurs-Dozenten/-innen wurden weitere Fachgruppenleiter/-innen gewählt:

Musiktheorie: Bernd Geiersbach

Musikgeschichte/Hymnologie/Literaturkunde:
Jörg Erdmann, Stellvertreter: Ludwig Prautzsch

Orgelbaukunde: Martin Stock

Die Fachgruppen gaben Richtlinien, Empfehlungen und Skripte heraus, so z.B. die „Kleine Registrierkunde - Leitfaden für C-Organisten“, ein „Zehn-Punkte-Programm“ zum Harmoni-

sieren einer Melodie und verschiedene „Schnellstrickmuster“ zur Orgelimprovisation. Für die Vorlesungsfächer wurde eine Neuordnung des Unterrichtsstoffes in verschiedene Vorlesungsbereiche beschlossen.

Ausflug zum Orgelbaumuseum

Ca. 30 Teilnehmer des Oster-C-Kurses erlebten mit ihren Dozenten eine Tagesfahrt in das Orgelbaumuseum Ostheim/Rhön. Dort war z.B. Gelegenheit, eine offene 32'-Pfeife ebenso wie eine millimetergroße 1'-Pfeife zu besichtigen, Orgeln aus verschiedenen Jahrhunderten zu spielen oder das Innenleben einer Windlade am Modell zu besichtigen.

Computer-Schulungsraum der KMF jetzt mit Internet-Anschluss und neuen Programmen

Der neueingerichtete Computer-Raum der KMF hat sich im ersten halben Jahr seines Bestehens gut bewährt. An den fünf Rechnern, die nicht nur mit sämtlichen gängigen Musiksoftware-Programmen ausgestattet sind, sondern auch über Keyboards zum Einspielen in Musikprogramme verfügen, können



Teilnehmer und Dozenten Noten schreiben, Gehörbildung üben und weitere Programme ausprobieren; neu ist die „Bach-Ausgabe“ sämtlicher Werke auf CD-Rom, daneben eine Synopse sämtlicher im Handel erhältlichen Bibeltext-Vertonungen und eine Nachschlage - CD mit Angaben zu allen bei Verlagen erschienenen

Choralbearbeitungen zu EG-Liedern.

Durch die Anbindung des Schulungsraumes an das Internet können jetzt auch E-mails direkt dort abgerufen oder verschickt werden.

Bibliothek der KMF

Die neueingerichtete Teilzeit-Stelle (Bibliothekar/-in) wurde ausgeschrieben und wird im Herbst neu besetzt werden.

Prüfungen in der KMF (März 2002 bis Juli 2002)

Eignungsnachweis Orgel (ENO)

Jakob Albrecht, Borken
Elisabeth Vackiner, Wohratal

Teilbereichsprüfung C Organistendienst (TPO)

Dorothea Kies, Marsberg
Dorothea Klein, Lohra
Eva Kirchner, Brachtal
Franziska v. Canstein, Volkmarsen
Stefanie Dröscher, Becherbach
Monika Oser, Bad Königshofen
Martin v. d. Ehe, Philippstal

Teilbereichsprüfung C Chorleiterdienst (TPCh)

Eric Bohn, Bonn
Carsten Jaehner, Münster
Renate Kühn, Nürnberg

Wir gratulieren!

Schlussakkord

